



verbraucherzentrale

**Allergien:
Besser schützen –
wirksam vorbeugen**



Etwa 30 Prozent der Bevölkerung leiden unter allergischen Erkrankungen. Die Zahl der Betroffenen ist in den letzten Jahrzehnten rasant gestiegen. Wie kommt es dazu? Bisher gibt es keine eindeutigen wissenschaftlichen Erklärungen. Tatsache ist, in diesen Dekaden haben sich unsere Lebensweise und die Umweltbedingungen viel stärker verändert als zuvor. Mögliche Ursachen für die gestiegenen Krankheitsfälle können in einem veränderten Ernährungsverhalten (z.B. verarbeitete Lebensmittel, Obst und Gemüse aus fernen Ländern), geänderten Hygienebedingungen, zunehmenden Umweltbelastungen (z.B. Schadstoffe in der Außenluft, Auto- und Industrieabgase) oder chemischen Stoffen in Innenräumen (z.B. Belastungen aus Teppichböden, Kleidung, Körperpflege- und Reinigungsmitteln) begründet liegen.

Wer ist besonders gefährdet?

Den Erbanlagen (Gene) kommt bei der Entstehung von Allergien eine wesentliche Rolle zu. Das Allergierisiko erhöht sich deutlich, wenn ein Elternteil unter einer Allergie leidet. Dies ist wichtig für die Vorbeugung, da gerade solche Eltern besonders auf Maßnahmen zur Vermeidung von Allergie auslösenden Faktoren in der Schwangerschaft und nach der Geburt des Kindes achten sollten.

Wenn das Immunsystem überdreht

Unser Immunsystem, die körpereigene Abwehr, soll auf körperfremde Stoffe, wie Viren oder Bakterien, reagieren und diese ausschalten. Bei einer Allergie, einer Überempfindlichkeit, reagiert das Immunsystem auf bestimmte, eigentlich harmlose, Substanzen mit der Produktion besonders vieler Abwehrstoffe. Diese Allergene können natürlichen Ursprungs (Blütenpollen, Nahrungsmittel, Schimmelpilze oder Tierhaare) oder Bestandteile von industriellen Produkten (Kosmetika, Farben, Textilien) sein. Bei dieser Abwehrreaktion erkennt das Immunsystem nicht, dass keine Krankheitserreger bekämpft werden müssen. Beim ersten Kontakt mit einem Allergen zeigen sich keine Symptome. Aber das Immunsystem bereitet sich vor, auf dieses zu reagieren. In großer Zahl werden Antikörper und reaktive Zellen produziert, die zu einer Überempfindlichkeit gegenüber dem Allergen führen. Diese Vorstufe einer allergischen Reaktion wird als „Sensibilisierung“ bezeichnet.

Danach können sich entzündliche Symptome entwickeln, die vorwiegend die Haut, den Magen-Darm-Bereich, die Atemwege oder die Augen beeinträchtigen.



Vorbeugen von Anfang an Die Ernährung macht's!

Muttermilch liefert den Säuglingen alle wichtigen Nährstoffe für das Wachstum und eine gesunde Entwicklung. Wissenschaftliche Studien zeigen, dass Kinder, die die ersten vier Monate ausschließlich gestillt werden, seltener Allergien bekommen.

Kann oder möchte eine Mutter nicht stillen, sollte bei erblich vorbelasteten Risikokindern eine spezielle hypoallergene Säuglingsnahrung (HA-Nahrung) gegeben werden. Beikost sollte grundsätzlich erst ab Beginn des fünften Lebensmonats eingeführt werden, wobei nach Einführung der Beikost weiter gestillt werden sollte. In der Schwangerschaft und Stillzeit wird eine ausgewogene nährstoffdeckende Ernährung empfohlen. Nach derzeitigem Kenntnisstand sind spezielle Diäten oder der Verzicht auf potenzielle Lebensmittelallergene nicht geeignet, um einer Allergie beim Kind vorzubeugen.*

* Ausführliche Informationen finden sich in den Handlungsempfehlungen „Säuglingsernährung und Ernährung der stillenden Mutter“, Monatsschrift Kinderheilkunde 7/2010.

Hygiene ist wichtig – aber nicht übertreiben

Es gibt Hinweise, dass übertriebene Reinlichkeit, besonders der extreme Gebrauch von Desinfektionsmitteln, das Allergierisiko für Kinder erhöht. Hinzu kommen weitere Ursachen, wie Lebensweise und Umweltfaktoren, die die Allergieanfälligkeit von Kindern und Jugendlichen beeinflussen. Wissenschaftler suchen u.a. nach Erklärungen, warum Kinder, die auf dem Land bzw. Bauernhof aufwachsen oder früh Kontakt mit vielen anderen Kindern haben, seltener Allergien bekommen.

Fazit:

Ein trainiertes Immunsystem tendiert seltener zu allergischen Reaktionen.

Kinder sind zwar anfälliger für Infekte als Erwachsene, das hat aber auch eine positive Seite: Ihr Immunsystem entwickelt sich und lernt. Deshalb muss nicht jede laufende Nase oder eine Kurzatmigkeit mit Husten auf eine allergische Reaktion hinweisen. Es kann sich auch um eine Erkältung handeln. Ist dies eher fraglich, empfiehlt sich folgende Vorgehensweise:

Erster Schritt

Diagnose. Der Kinderarzt sollte zu Rate gezogen werden und eine eindeutige Diagnose stellen. Im Fall einer allergischen Reaktion gilt es festzustellen, auf welches Allergen das Kind reagiert.

Zweiter Schritt

Meiden. Wenn das Allergen oder die Allergene feststehen, sind sie - soweit möglich - konsequent zu meiden.

Dritter Schritt

Lindern. Durch geeignete Medikamente können die Allergiesymptome reduziert werden.

Bestimmte Allergietypen können mit einer Immuntherapie behandelt werden. Das Ziel dieser „Desensibilisierung“ besteht darin, dem Immunsystem übertriebene Reaktionen auf bestimmte Stoffe abzutrainieren. Im Idealfall wird das Immunsystem auf das Allergen nicht mehr oder nur in deutlich abgeschwächter Form reagieren.

Basispflege für Kleinkinder

Kinder, vor allem Kleinkinder, benötigen deutlich weniger Produkte zur Körperpflege als Erwachsene. Teilweise reichen warmes Wasser und ein weiches Tuch zur Reinigung, ansonsten Seife und Shampoo (sowie ggf. Pflegeöl oder -creme), die frei von Duft- und Farbstoffen sind. Auch später sollten Sie eine geringe Zahl von Produkten verwenden und darauf achten, dass diese möglichst wenige Zusatzstoffe enthalten.

Strampler, Schmusedecke und Co.

Die Bekleidung von Kindern verdient besondere Aufmerksamkeit, da ihre Haut sensibler als die von Erwachsenen ist. Ziehen Sie aktuelle Testergebnisse der Stiftung Warentest und der Zeitschrift Öko-Test zu Rate.

Wo gibt es welche Allergene? – Allergien vorbeugen

In jedem Lebensbereich gibt es unterschiedliche Allergiepoteziale und -risiken.

Tipps:

- ☀️ Hygiene ist wichtig. Ihr Kind sollte aber nicht in einer übertrieben keimfreien Umgebung aufwachsen. Desinfektionsmittel sind in Küche, Bad oder Kinderzimmer in der Regel überflüssig. Der kindliche Organismus soll sich an hygienische Herausforderungen gewöhnen.
- ☀️ Bewegung muss nicht schaden. Kinder die von einer allergischen Erkrankung betroffen sind, sollten – in Absprache mit dem behandelnden Arzt/der Ärztin – weiterhin sportliche Aktivitäten ausüben, sie können zu einer Linderung des Asthmas führen. Lassen Sie Ihr Kind getrost mit anderen spielen und toben. Das gilt natürlich nicht bei einem akuten Asthma-Anfall!



© iStockphoto

Bei Jana ist es Milch, bei Papa ist es Birne!

Für die einen Genuss, für die anderen Verdross: Lebensmittel, die Allergien auslösen können. Bis zu drei Prozent der Bevölkerung sind davon betroffen, Kinder deutlich häufiger.

Lebensmittelunverträglichkeit oder -allergie?

Bei einer Unverträglichkeit, auch: Intoleranz, verträgt der Körper bestimmte Bestandteile eines Lebensmittels nicht, wie z.B. bei einer Laktose- (Milchzucker-) Unverträglichkeit. Es kann aber auch eine starke individuelle Abneigung gegen bestimmte Speisen oder Getränke sein. Diese Form ist für einen Großteil der Beschwerden verantwortlich. Bei einer Lebensmittelallergie reagiert das Immunsystem Betroffener auf (eigentlich harmlose) Inhaltsstoffe (Allergene) in Lebensmitteln.

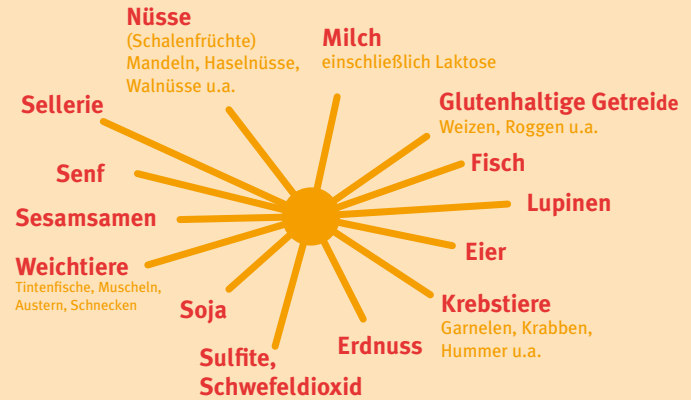
Da die Symptome bei beiden Varianten gleich sind, sollte ein Arzt die Diagnose vornehmen. Dies ist auch deshalb wichtig, weil bei einer Allergie das Allergen meist komplett gemieden werden muss, während bei einer nichtallergischen Unverträglichkeit häufig bestimmte Mengen oder Zubereitungsarten der Lebensmittel vertragen werden. Sie sollten auch wissen, dass Serum-IgG-Tests nicht zur Diagnostik von Nahrungsmittelallergien taugen. Sie kosten viel Geld, die Ergebnisse sind aber wertlos.

Essen kann krank machen: Die Hauptverursacher

Empfindliche Menschen können prinzipiell auf jedes Lebensmittel allergisch reagieren. Die häufigsten Auslöser sind, je nach Alter: Milch, Ei, Fisch, Soja, Nüsse, rohe Obst- und Gemüsearten, Gewürze und Getreide. Für 14 Hauptallergene (siehe Kasten) gilt eine Kennzeichnungspflicht. Sie sind auf der Ver-

packung in der Zutatenliste aufgeführt. Leider gilt diese Regelung nicht für lose angebotene Ware, z.B. in der Bäckerei, Metzgerei oder im Restaurant. Dort hilft nur Nachfragen oder im Zweifelsfall liegen lassen. Nützlich ist die Restaurantkarte „Eine Bitte an den Koch“, sie kann beim Deutschen Allergie- und Asthmabund (DAAB) bestellt werden.

Diese 14 Allergene müssen auf der Verpackung stehen, wenn sie Zutat im Lebensmittel sind:



Wenn Sie verreisen

Wenn Allergiker ihre vertraute Umgebung verlassen, z.B. auf Reisen, fällt es ihnen oft schwerer, „ihre“ Allergene zu meiden.

Tipp:

Beim Europäischen Verbraucherzentrum gibt es einen Sprachführer zum Herunterladen aus dem Internet. Er bietet in allen EU-Sprachen sowie auf Russisch und Türkisch Übersetzungen zu Lebensmitteln mit den 14 Hauptallergenen an (www.ecc-kiel.de/allergie).

Pseudoallergien

Bei einer „pseudoallergischen“ Reaktion gibt es ähnliche Symptome wie bei einer echten Allergie, es lassen sich jedoch keine Antikörper nachweisen. Zu den Auslösern zählen Zusatzstoffe in Lebensmitteln, wie Konservierungs- oder Farbstoffe. Zusatzstoffe werden entweder mit ihrer E-Nummer oder Bezeichnung gekennzeichnet und müssen im Zutatenverzeichnis aufgeführt werden. Auch manche natürlich vorkommenden Inhaltsstoffe in Lebensmitteln, z.B. in Wein, langgereiftem Käse oder Obst, können „pseudoallergischen“ Reaktionen auslösen.



© iStockphoto

Modisches mit Folgen

Leder verträgt nicht jeder!

Textilien besitzen ein geringes allergisches Potenzial. Dabei ist es egal, ob sie pflanzlichen, tierischen oder chemischen Ursprungs sind. Wenn z.B. ein kratzender Wollpuller eine gerötete Stelle auf der Haut verursacht, hat das nichts mit einer Allergie zu tun, sondern ist völlig harmlos.

Welche Stoffe können Allergien auslösen?

Allerdings können chemische Substanzen, wie Farb- und Hilfsstoffe, mit denen Textilien ausgerüstet werden, zu allergischen Reaktionen führen. Da wir mit den meisten Kleidungsstücken engen Kontakt haben, können die Problemstoffe leicht in unseren Körper eindringen. Die gesetzliche Textilkennzeichnung hilft leider nicht weiter, da nur die Faserarten gekennzeichnet werden müssen.

Piercing, Schmuck und Gürtelschnalle

In Schmuck verbirgt sich häufig Nickel, das bekannteste Kontaktallergen. Besondere Vorsicht ist bei Ohrschmuck und Piercing angebracht. Kinder sollten überhaupt kein Piercing bekommen.

Tipps: Worauf sollten Sie achten?

- ❗ Neue Kleidungsstücke sollten Sie vor dem ersten Tragen grundsätzlich waschen.
- ❗ Achten Sie auf die Pflegekennzeichnung. Die Hinweise „separat waschen“ oder „blutet aus“ können bedeuten, dass die Farbe beim Schwitzen von der Haut aufgenommen werden kann. Bezeichnungen wie „knitterarm“, „pflegeleicht“, „bügelfrei“ weisen darauf hin, dass die Kleidungsstücke mit chemischen Hilfsstoffen ausgerüstet wurden.
- ❗ Eine Hilfe beim Einkauf können verschiedene Öko-Siegel bieten: z.B. Öko-Tex-Standard oder IVN Naturtextil.
- ❗ Secondhand-Bekleidung ist bei Jung und Alt eine günstige wie schadstoffarme Alternative.
- ❗ In Schuhen und anderen Lederprodukten kann der Gerbstoff Kaliumdichromat enthalten sein, der eine (Kontakt-) Allergie auslösen kann. Eine Alternative sind Produkte aus chromatfreiem Leder.



Das geht unter die Haut

Reizendes Make-up?

Mittel zur Körperpflege enthalten eine Vielzahl natürlicher und chemischer Substanzen, von denen einige ein Allergiepotezial entfalten können. Hauptverursacher sind Duftstoffe. Ebenfalls nicht ohne sind Konservierungsmittel. Diese und andere Inhaltsstoffe können beim Kontakt mit der Haut allergische Reaktionen hervorrufen, genannt Kontaktallergien. Sie zeigen sich in Rötungen oder Schwellungen der Haut, Juckreiz und Brennen, bis hin zur Bildung von Bläschen.

Doch nicht jedes dieser Symptome muss auf eine Allergie hindeuten. Es kann sich um eine Unverträglichkeit handeln. Sie kann z.B. dadurch entstehen, dass ein Körperpflegemittel nicht dem Hauttyp entspricht.

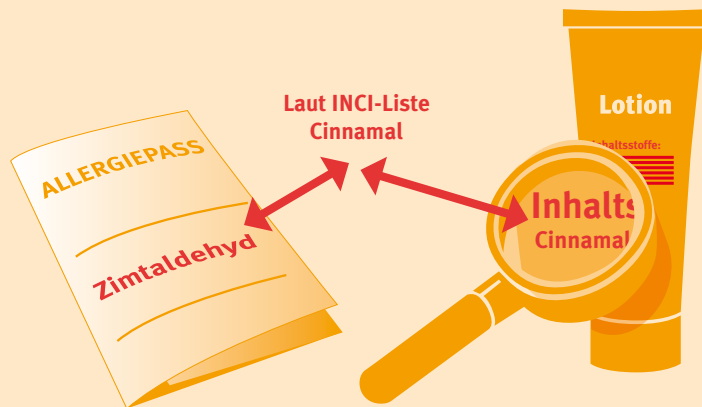
Naturkosmetik

Solche Produkte sollten ausschließlich aus natürlichen Inhaltsstoffen bestehen. Aber ebenso leicht wie chemische Substanzen können natürliche Inhaltsstoffe Allergien auslösen. Auch hier sind die Duftstoffe (z.B. ätherische Öle) ein besonderes Problem.

Tipp: Glaubwürdige Naturkosmetik-Label



So erkennen Sie, ob Deo, Cremes und Co. für Sie verträglich sind:



Tätowierungen

Bei vielen Jugendlichen und jungen Erwachsenen gehören Tattoos mittlerweile zum Lebensgefühl. Leider bergen diese Eingriffe z.T. nicht unerhebliche Risiken. Permanent-Tattoos oder auch temporäre Tattoos sind im Hinblick auf Allergien ein großes Problem. Einzelfallstudien belegen das allergische Potenzial. Die als Urlaubsspaß in Ländern außerhalb der EU beliebten Black-Henna-Tattoos enthalten das stark sensibilisierende „PPD“, „Para-Phenylendiamin“. Das Risiko ist vielen nicht bekannt. Hautreaktionen im Zusammenhang mit normalen Tätowierungen sind zwar selten, im Falle des Auftretens sind diese jedoch in der Regel schwerwiegend.

Kennzeichnung hilft Allergikern

Die Bestandteile von kosmetischen Produkten werden EU-weit nach einem einheitlichen System gekennzeichnet (INCI-System). Unter der Überschrift **Ingredients** sind alle Bestandteile mit ihrer Bezeichnung aufgeführt. Wer bestimmte Stoffe meiden muss, sollte vor dem Kauf sorgfältig die Kennzeichnung lesen. Die Testsubstanzen im Allergiepäss stimmen nicht immer mit der INCI-Bezeichnung überein. Sehr nützlich ist die Broschüre „Bewusster Leben mit Kontaktallergien“ des DAAB (Deutscher Allergie- und Asthmabund e.V.).

Ungebetene

Untermieter

Was lauert in den eigenen vier Wänden?

In den eigenen vier Wänden können die verschiedensten Stoffe lauern, die Allergien auslösen oder das Allergierisiko erhöhen.

Tabakrauch

Der blaue Dunst zählt zu den größten Belastungsquellen im Innenraum. Schon während der Schwangerschaft sollte Tabakrauch – auch durch Passivrauchen – vermieden werden, mit Kindern erst recht.

Hausstaubmilben

Sie kommen in jedem Haushalt vor. Mit bloßem Auge sind sie nicht sichtbar. Sie leben vorwiegend in unseren Betten und auf Polstermöbeln. Für Hausstauballergiker sind Matratzenbezüge (Encasings) empfohlen, die milbendicht sind.

Schimmelpilze

Sie treten an Bauteilen oder Einrichtungsgegenständen auf, wenn dort zu hohe Feuchtigkeit herrscht. Sie können nicht nur allergische, sondern z.B. auch toxische Reaktionen auslösen.

Zimmerpflanzen

Auch in der feuchten Erde von Zimmerpflanzen können sich Schimmelpilze einnisten. Gegenmaßnahme: Ersetzen Sie die obersten beiden Zentimeter durch Sand. Aber auch Zimmer-

pflanzen selbst können Allergien auslösen, wie z.B. die sehr beliebte Birkenfeige (Ficus Benjamina). Ist das der Fall, hilft nur noch rausräumen.

Haustiere

Haare nahezu eines jeden Haustiers können prinzipiell eine Allergie auslösen. Am häufigsten trifft dies auf Katzenhaare zu.

Chemische Ausdünstungen

Durch Ausdünstungen aus Farben und Lacken kann bei Renovierungsarbeiten in der Raumluft ein Chemiecocktail entstehen, der uns das Atmen schwer macht. Von neuen Einrichtungsgegenständen wie Möbeln, Matratzen oder Teppichböden können durch ausgasende Schadstoffe Belastungen ausgehen.

Duftstoffe

Duftlampen oder -kerzen, Räucherstäbchen oder die bei manchen Automobilisten beliebten Duftbäume können potenzielle Allergieauslöser sein. Für die Wohnung gilt: Besser lüften als beduften.

Tipps gegen dicke Luft

- ☀ Lüften, Lüften, Lüften! Mehrmals täglich bei weit geöffneten Fenstern und in der Heizperiode nur für wenige Minuten.
- ☀ Teppichböden mit einem kurzen Flor wählen und regelmäßig saugen, ebenso glatte Böden regelmäßig saugen oder wischen.
- ☀ Benutzen Sie schadstoffarme Farben oder Lacke. Das Umweltzeichen Blauer Engel bietet eine gute Hilfe bei der Auswahl (www.blauer-engel.de).
- ☀ Lassen Sie neue Einrichtungsgegenstände, die stark riechen, an einem geeigneten Ort ausdünsten. Ist die Geruchsbelästigung nach sechs Wochen nicht verschwunden, besteht ein Reklamationsrecht. Auch hier bietet der Blaue Engel eine Hilfe beim Einkauf.
- ☀ Schimmelpilzbefall sollten Sie möglichst vermeiden, indem Sie die Räume trocken halten, Feuchtigkeit abführen, Kondenswasser und Feuchtigkeit durch Duschen oder Kochen abwischen und den Raum lüften. Vorhandener Befall sollte sachgemäß entfernt oder von Fachleuten beseitigt werden. Es sollte immer die Ursache ermittelt und behoben werden.



Da blüht uns was

Pollenalarm und Insektenstich!

Während die meisten Menschen die warme Jahreszeit herbeisehnen, graust es Pollenallergikern davor.

Pollenalarm

Pollenallergie, häufig auch „Heuschnupfen“ genannt, ist die am meisten verbreitete Allergie. Etwa zwölf Millionen Menschen sollen darunter leiden. Sie reagieren auf bestimmte Blütenpollen von Bäumen, Gräsern oder Getreide. Mit dem Klimawandel einhergehende milde Winter sorgen dafür, dass die pollenfreie Zeit immer kürzer wird. Luftschadstoffe verstärken das Leiden der Betroffenen.

Tipps: Was können Sie tun?

- ❁ Pollenarme Gebiete für den Urlaub sind z.B. die Nordsee-Inseln oder das Hochgebirge.
- ❁ Legen Sie Ihren Urlaub in pollenarme Zeiten, eine Hilfestellung bei der Reiseplanung bietet der Pollenflugkalender (www.pollenstiftung.de).
- ❁ Auf Sport im Freien nicht verzichten: Entweder unter Medikation oder Phasen kurz nach einem Regenguss nutzen, da dann weniger Pollen fliegen.
- ❁ Beim Schlafen sollten die Fenster geschlossen bleiben oder Pollenschutzgitter genutzt werden.
- ❁ Lüften Sie zu den eher pollenarmen Zeiten (Land tendenziell eher abends, Stadt eher morgens).
- ❁ Da sich Pollen in unseren Haaren und der Bekleidung ablagern, sollten Sie die Haare vor dem Schlafengehen waschen. Die Kleidungsstücke sollten nicht im Schlafzimmer abgelegt werden.
- ❁ Häufiges Wischen und Staubsaugen (mit Allergiefilter) hilft, die Pollenbelastung in Innenräumen zu reduzieren.

Insektengiftallergien

Stiche von Insekten sind unangenehm, bisweilen schmerzhaft. Für etwa drei Prozent der Bevölkerung, die Insektengiftallergiker sind, sind sie mehr als das. Ihre Reaktionen darauf fallen wesentlich stärker aus, können mitunter lebensbedrohlich werden. Verantwortlich sind meist Bienen und Wespen.

Ambrosia macht das Leben schwerer

Eine ursprünglich aus Nordamerika stammende Pflanze mit dem romantischen Namen Ambrosia setzt Pollenallergikern zunehmend zu. Ihr Pollen besitzt ein hochallergenes Potenzial und ist das stärkste bekannte Allergen aus dem Pflanzenreich. Eintragsquelle Nummer eins ist Vogelfutter, dessen Reste im Frühjahr auskeimen.

Tipps:

- ❁ Fragen Sie nach „ambrosiafreiem“ Vogelfutter.
- ❁ Entfernen Sie einzelne Pflanzen in Ihrer Umgebung und tragen Sie dabei Handschuhe. Bei blühenden Pflanzen sollte eine Staubmaske (Atemschutz) getragen werden.
- ❁ Melden Sie größere Bestände den lokalen Behörden.



Allergien: Besser schützen – wirksam vorbeugen

Im Vergleich zu früher leiden heute mehr Menschen unter einer Allergie: Besonders betroffen sind Kinder. Allergien sind häufig „Familiensache“, doch schützende Maßnahmen sind selbst bei erblich vorbelasteten Risikokindern wirkungsvoll. Jedoch – übertriebene Vorsicht ist nach neueren Erkenntnissen nicht immer der richtige Weg. Ein Kontakt mit Allergenen kann bei gesunden Menschen auch die Toleranzentwicklung fördern. Einen hundertprozentigen Schutz vor Allergien gibt es nicht. Betroffenen hilft daher eine frühzeitige ärztliche Diagnose, die Behandlung der Beschwerden und – soweit möglich – eine konsequente Vermeidung der Allergieauslöser. Diese Broschüre führt durch die verschiedenen allergierelevanten Lebensbereiche und gibt hilfreiche Tipps für den Alltag.

Aktionsplan gegen Allergien: Mehr Lebensqualität, bessere Information, optimale Prävention

Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) hat seinen Nationalen Aktionsplan gegen Allergien im Jahr 2007 initiiert und verfolgt mit vielen verschiedenen Akteuren das Ziel, das Allergierisiko in der Bevölkerung zu senken und gleichzeitig den Betroffenen das alltägliche Leben und den Umgang mit der Allergie zu erleichtern.

Weitere Informationen finden Sie unter
www.aktionsplan-allergien.de

Herausgeber:

Verbraucherzentrale Bundesverband e.V. (vzbv)

Markgrafenstraße 66 • 10969 Berlin

Tel. (030) 258 00-0

www.vzbv.de

Verbraucherzentrale NRW e.V.

Mintropstraße 27 • 40215 Düsseldorf

Tel. (0211) 38 09-0

www.vz-nrw.de

Autor: Wolfgang Reuter, Düsseldorf

Gestaltung: bgp.de

Titelfoto: iStockphoto

www.verbraucherzentrale.de/allergien

Gefördert durch:



Bundesministerium für
Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages